

Von Märtyrern und islamischen Mördern

Von Birgit Stöger

Quelle: KOPP exklusiv Nr. 01/2018

Mitten in Berlin: Im denkmalgeschützten Kunstquartier »Haus Bethanien« am Berliner Mariannenplatz in Kreuzberg war bis vor einem Monat eine hoch umstrittene Ausstellung zu sehen. Das »Festival Nordwind« präsentierte dort das »Martyr Museum« der dänischen Künstlergruppe »Toett — The Other Eye of The Tiger«.

❖ **Unglaublich, aber wahr: Dort huldigte man auch islamischen Mördern.**

Die Ausstellung präsentierte christliche und andere Märtyrer neben islamistischen Massenmördern. Von *Sokrates*, der für seine Überzeugung den Schierlingsbecher leer trank, über *Maximilian Kolbe* bis zu *Martin Luther King* konnte sich der Kunstinteressierte über die bedeutendsten Märtyrer via angebotener Audioguide kundig machen.

- ❖ Neben diesen Menschen, die für ihre Überzeugung starben, platzierte das sich als Künstler bezeichnende Duo **Bildnisse von muslimischen Mördern**.
 - So findet sich der große griechische Philosoph in der Nähe von *Mohammed Atta* wieder, jenem Moslem mit saudi-arabischem Pass, der ein Flugzeug in das *World Trade Center* gesteuert haben soll. Eine verborgene Computertastatur, bedeckt von grauer Asche, wie sie zwischen den Trümmern nach 9/11 hätte liegen können, als themenbezogenes Exponat anbei.
 - Die *heilige Apollonia von Alexandria*, eine frühchristliche Märtyrerin und seit Jahrhunderten angebetet bei Augen- und Zahnleiden, wurde wie selbstverständlich neben dem *dschihadistischen Mörder Omar Ismael Mustafa* platziert. Der Islamist ermordete am 13. November 2015 im Pariser Konzertsaal *Bataclan* 89 Menschen, die nichts weiter taten, als sich an diesem Abend zu amüsieren. *Mustafa* und zwei weitere Terroristen feuerten nicht nur mit Sturmgewehren auf die wehrlosen Menschen und warfen Handgranaten in die Menge. Laut eines Untersuchungsausschusses der französischen Regierung, dessen Ergebnis erst spät veröffentlicht wurde und in den deutschen Medien keinerlei Widerhall fand, wurden Menschen enthauptet, Männern die Hoden abgetrennt und sexuelle Handlungen an Frauen vorgenommen. Das Gemetzel haben die Mörder mit ihren Handys festgehalten (*Kopp Exklusiv* berichtete). Über den Audioguide der »Märtyrerausstellung« ist sodann zu erfahren, dass dieser bestialische, islamhörige Mörder glaubte, sich im Kampf gegen die westliche Kultur opfern zu müssen. Als Exponat ist das Original einer Eintrittskarte in das *Bataclan* zu bestaunen.

Den Begriff des Märtyrers erweitern

Mehr als berechtigt ist daher die von vielen Kritikern gestellte Frage:

- ? Was hat der dschihadistische Mörder von Paris neben Sokrates, der *heiligen Apollonia* oder *Martin Luther King* zu suchen?

? Und weshalb wird das sauer verdiente Geld des Steuerzahlers für solche als Kunst getarnten Verirrungen ausgegeben?

Ricarda Ciontos, »künstlerische Leiterin der Installation« vom Verein »Nordwind«, der mit Steuergeld über den Hauptstadtkulturfonds und der Kulturstiftung des Bundes finanziert wird, hat eine Antwort darauf: »Die Künstler wollen den Begriff des Märtyrers erweitern«, so ihre Rechtfertigung.

- Die beiden Erfinder der »Märtyrer-Reihe« — *Ida Grarup Nielsen* und *Henrik Grimback* aus Dänemark — zeigten ihre Installation im vergangenen Jahr bereits in ihrem Heimatland und ernteten auch dort heftige Kritik. Bereits in Kopenhagen mussten sich *Sokrates* und *Jeanne d'Arc* in eine Reihe stellen lassen mit dem islamistischen Mörder *Ibrahim El Bakraoui*, der sich im März 2016 in Brüssel mit seinem Bruder und einem weiteren gläubigen Muslim in die Luft sprengte, 35 Menschen tötete und Hunderte verletzte. Ein Politiker der liberal-konservativen dänischen Regierungspartei »Venstre« erstatte Anzeige, der damalige dänische Kulturminister *Bertel Haarder* nannte die Idee zur Ausstellung »wahnwitzig«.

Als »zutiefst schockierend« bezeichnete die französische Botschaft die Sichtweise der Macher der Berliner Ausstellung. Frankreich liege die Freiheit des künstlerischen Schaffens am Herzen. Jedoch werde diese Vermischung von Märtyrertum und Terrorismus mit Nachdruck kritisiert, hieß es in einer Mitteilung. Die stellvertretende Vorsitzende der *AfD-Bundestagsfraktion*, *Beatrix von Storch*, sah das »Maß des Erträglichen« mit dieser Installation



überschritten und erklärte, gegen die Veranstalter des Ausstellungsprojekts Strafanzeige erstatten zu wollen. Das öffentliche Billigen von Mord ist nach Paragraph 140 Nr. 2 StGB eine Straftat. Die Gleichsetzung von Massenmördern wie dem islamischen Selbstmordattentäter *Omar Ismael Mustafai* mit christlichen Märtyrern, wie es im Ausstellungsprojekt »Märtyrermuseum« geschehe, verherrliche und legitimiere den islamischen Terrorismus und ist nach Ansicht der AfD-Politikerin deshalb auch geeignet, den öffentlichen Frieden zu stören.

Steuerfinanzierter »Wahnwitz«

Das hohe Gut der Freiheit der Kunst mag selbst auf diese Installation zutreffen. Wohl auch dann noch, wenn das Andenken an die Opfer durch die als Märtyrer verklärten islamischen Mörder unangemessen instrumentalisiert oder geschmälerert wird. Wer sich an so etwas beteiligen möchte, sollte in einer freien Gesellschaft und in einem privatwirtschaftlichen Rahmen dies tun können, auch wenn es rein aus moralischen Gründen schwer zu verstehen sein mag. Doch die staatlich erzwungene Beteiligung des Bürgers durch sein Steuergeld an solchen — wie es der dänische Politiker nannte — »wahnwitzigen« Installationen, ist mehr als kritikwürdig und nach unzähligen islamischen Terrorakten mit unsäglichem

Leid nicht hinnehmbar. Die Freiheit der Kunst bedingt schließlich nicht den Einsatz von Steuergeld.

Das denkmalgeschützte »*Haus Bethanien*« — das hebräische Wort bedeutet »*Armenhaus*« — wurde ehemals als Diakonissen-Krankenhaus betrieben. 2009 vom Land Berlin mit Steuergeldern im Rahmen eines Erbpachtvertrags erworben, wird es nun durch die GSE (*Gesellschaft für Stadtentwicklung gemeinnützige GmbH*, Treuhänder Berlins) bewirtschaftet. Seither firmiert es unter dem Namen »Kunstquartier Bethanien«. Alle Vermietungsangelegenheiten regelt die GSE und fungiert in der Rolle des Eigentümers als Hausverwalter. Unter den rund 25 Mietern der Räumlichkeiten des Kunstquartiers Bethanien befindet sich auch der Veranstalter des hoch umstrittenen »Märtyrermuseums«, das »*Nordwind-Festival*«.

Lapidare Antwort

»*Nordwind*«, eine Art Plattform für die Begegnung nordischer und internationaler Künstler, wird über eine Partnerschaft mit dem Berliner Kultursenat und dem *Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland* mitfinanziert. Letztlich verantwortlich für die Bewilligung und die finanzielle Ausstattung mit Steuergeld ist *Monika Grütters* (CDU), ihres Zeichens Kulturstaatsministerin im Kanzleramt.

- Auf Nachfrage der Berliner Zeitung, weshalb der Staat für diese hoch kritisierte Ausstellung Geld der Bürger in die Hand nehme, verteidigte die politische Funktionärin die Entscheidung vehement. Über ihren Sprecher ließ sie ausrichten, dass die Finanzierung rundum gerechtfertigt sei. Zudem habe der Projektantrag nicht erkennen lassen, dass es eine Installation mit derart strittigem Inhalt geben würde. Der Antrag, mit dem die Veranstalter um das Geld baten, habe »keine näheren Informationen über die Konzeption« enthalten, auch »keine Namen der Märtyrer«.

Warum jedoch eine Ausstellung, die den dschihadistischen Horror glorifiziert, trotz fundamental fehlender Informationen und offensichtlich mangelhafter Prüfung zumindest im Nachhinein nicht einfach abgesetzt wird, erschließt sich nicht und ist schlicht ein Skandal, vor allem aus Sicht der Steuerzahler.